

Iwielaura
revival

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harry hat dicke Mauern gebaut, hinter denen er sich verschanzt. Er ist gebrochen von der Last der jüngsten Ereignisse, zerfressen von Schuld. Doch dann kehrt längst verlorenes zurück, in der Hoffnung, zu ihm durchzudringen, um somit die Zukunft der gesamten Zauberergemeinschaft sicherzustellen. Aber ist überhaupt noch wer dazu in der Lage?

Vorwort

Irgendwann nach Band 5. Im Plot nicht immer genau an der Story orientiert, der Kern bleibt jedoch.

Inhaltsverzeichnis

1. Prologue
2. Restless
3. Unlike you
4. Breakdown
5. Clueless
6. Up to no good
7. Reunion
8. Long distance

Prologue

Es gibt jenen Ort, dort, wo sich Himmel und Erde berühren, wo die Lebenden zu Sterbenden werden und die Toten leben können. An diesem Ort gibt es keine Zeit, kein Gut und kein Böse, es gibt nicht mal das Sein oder das Nichtsein, es gibt nur das Nichts und jene, die darin wohnen. Hier ist die Ewigkeit gefangen in einem einzigen Moment.

Und gerade war es still, so wie immer, und das weiße Licht blendete, so wie immer und eine Gestalt fand sich plötzlich mitten in diesem Nichts wieder, was ganz und gar nicht so wie immer war.

Einen Körper zu haben, zu fühlen, zu denken, geblendet zu werden, das war nach zwei Jahren so neu und doch so vertraut für Sirius Black, der mit ziemlicher Gewissheit sagen konnte: Noch vor Sekunden war er tot gewesen.

Er stand auf und sah nur Strahlen um ihn herum, das seine Augen kaum ertragen konnten, doch dann registrierte er zwei weitere Gestalten, die ebenfalls nicht hier sein, nein, nicht mal irgendwo sein durften. Sein Herz raste und vor langer Zeit gedachte Gedanken und vor langer Zeit erlebte Erinnerungen stürzten auf ihn ein.

„Lily? James?“ seine Stimme war heiser und doch funktional, doch er fürchtete, dass sie brechen würde vor Unglaube und Freude.

Die beiden zuerst schlaffen Körper vor ihm bewegten sich, hievten sich schwerfällig auf und sie starrten sich an.

„Sirius? Du bist tot?“ kam es entsetzt von dem schwarzhaarigen Mann, der erst erstarrte und dann einen Schritt vorwärts ging und seinen besten und vermissten Freund an sich zu reißen.

„Naja, jetzt nicht mehr, so erscheint es mir jedenfalls.“ erwiderte er mit einem bemühten Lächeln und nahm auch die Frau in den Arm, die diesen Schock offenbar nicht überwinden konnte.

„Sirius. Sirius, was ist denn dann mit Harry?“

Sofort veränderte sich die Stimmung, die zuvor von einer unermesslichen Wiedersehensfreude gesättigt war. Die Gesichter wurden zu Stein und Sirius fühlte in sich etwas alarmiert hämmern – sein Herz schien beinahe aus seiner Brust fliehen zu wollen. Tausend Gedanken und Ängste explodierten mit diesen Worten in seinem Kopf. Was war mit Harry? Warum waren sie hier? Was würden Lily und James sagen, wenn sie hören würden, was Harry wiederfahren war, seitdem sie tot waren? Dass er nicht gesorgt hatte für ihn, so wie es richtig war für einen Paten?

Schwer schluckend sah er weg und war froh, dass ihm eine Antwort erspart blieb, denn hinter ihnen erklang eine Stimme, doch als sie sich umsahen, fehlte der Sprecher:

„Ihr fragt euch mit Sicherheit und vollkommen zu Recht, warum ihr hier seid. Ich kann euch beruhigen. Harry ist nicht tot.“

„Geht es ihm denn gut?“ entfuhr es Lily und sie krallte sich in James' Arm, welcher starr geradeaus blickte, die Lippen aufeinander gepresst. Bei den letzten Worten der Stimme fiel Sirius ein Stein vom Herzen und beinahe hätte er losgelacht, weil seine Hoffnung gesiegt hatte. Doch dann fiel ihm der Ton ein, mit dem es gesagt wurde, und er wusste, dass ein „Aber...“ ausstand und das Bedürfnis zu lachen verflog mit einer derartigen Endgültigkeit, dass es weh tat.

Der Körperlose legte eine Pause ein.

„Ja. Und nein. Er ist kurz davor zu zerbrechen, kurz davor, alle Hoffnung und allen Glauben zu verlieren. Seine Stärke ist aufgebraucht und sein Wille ebenso. Ich fürchte, wenn wir, wenn ich nicht bald etwas unternehme, dann verliert er alles Gute in sich und dann gibt es einen zweiten Dunklen Lord. Es ist an euch, er braucht euch und damit braucht euch die gesamte Zauberergemeinschaft. Ich bitte euch, nehmt diese Chance an und helft ihm.“

Ein Schweigen blieb zurück und ehe sie auch nur einen Blick austauschen konnten, in dem sie ihr Entsetzen verpacken konnten, fraß das Nichts sie auf und Sirius spürte gleichzeitig, wie er weniger wurde und doch Gestalt annahm und gerade, als dieses Gefühl unerträglich unbeständig wurde, drang das Geräusch von Regen an sein Ohr und Kälte schlug ihm ins Gesicht. Er öffnete die Augen und sah vor sich seine besten Freunde und sein meist gehasstes Haus auf der ganzen Welt.

Restless

„Das ist Grimmouldplatz.“ stellte Sirius nüchtern fest und achtete nicht auf die Übelkeit, die in ihm hochkroch und dieses Gefühl der Leere, welches er inzwischen fest mit diesem Ort verband. Erinnerungen an den kleinen Jungen, der damals hier in ihm gestorben war, brannten in ihm, vergifteten seine Gedanken.

„Ja.“ erwiderte James trocken und starrte auf die graue und heruntergekommene Häuserfront, die ihn nicht weniger hätte willkommen heißen könnte.

„Sirius, warum sind wir hier?“ fragte Lily vorsichtig, die Finger noch immer in die Jacke ihres Mannes gekrallt.

Doch dieser schüttelte leicht den Kopf, seufzte und fühlte, wie seine Lunge die Kühle aufsog, spürte sein Herz schlagen und in seinem Kopf breitete sich langsam die Erkenntnis aus, dass das hier real war.

„Das Haus... Mein Haus ist das Hauptquartier des Ordens geworden, als er wieder einberufen wurde.“ Auf diese Worte folgte eine Weile lang nichts.

„Glaubst du Harry ist da drin?“ Lilys Stimme war geladen von Hoffnung und Sehnsucht und Spannung. „Oder ist er jetzt weg, wo du... wo du tot bist? Wer kümmert sich denn jetzt um ihn?“

Er spürte den Blick der beiden auf seinem Gesicht heiß brennen, doch er wagte es nicht, sie anzusehen. Er kämpfte sich einen Weg durch seine Ängste, die sein Denken blockierten, schluckte schwer und sagte mit belegter Stimme, die in dem strömenden Regen beinahe unterging: „Harry war nie bei mir. Ich hab ihn das erste Mal gesehen, da war er 13. Er lebte bei deiner Schwester, Lily.“

Kaum waren die Worte ausgesprochen, da stand James vor ihm, hielt seine Schultern fest und in seinem Gesicht war eine unsäglich Mischung aus Zorn und Verwunderung abgebildet: „Was? Du bist sein Pate. Wir haben ihn dir anvertraut, für genau diesen Fall!“

„Bei Petunia? Und Vernon? NEIN!“

Das schlechte Gewissen pochte schmerzhaft durch seine Adern und der enttäuschte Blick seines besten Freundes tat mehr weh als dessen Hände, die sich stark in seine Schultern bohrten.

„Ich weiß. Aber ich konnte nicht. Ich war in Askaban bis zu dieser Zeit. Dann hab ich es erst geschafft auszubrechen.“

Sofort ließ James ihn los, als hätte er einen elektrischen Schlag ausgestoßen.

„Du? Du warst in Askaban?“ hauchte Lily mit großen Augen, in denen der Unglaube fest verankert war. Sirius nickte nur, noch immer unfähig einen von beiden anzusehen.

Dröhnende Stille, in der nur sein Herz pochte, so laut, dass James es hören musste.

„Aber natürlich.“ flüsterte James, „Keiner wusste, dass wir getauscht haben. Keiner wusste, dass am Ende Peter der Geheimniswahrer war.“

Wieder nickte er und in seine nächsten Worten legte er alle aufbringbare Verachtung: „Ja. Nachdem ihr – nachdem es passiert war, habe ich ihn zur Rede gestellt. Doch bevor ich mit dieser Ratte fertig war, hat er sich den Finger abgeschnitten und die ganze Straße in die Luft gejagt. Es sah wunderbar eindeutig aus und dann haben sie mich nach Askaban gebracht. Nach zwölf Jahren bin ich ausgebrochen und bin nach Hogwarts gekommen.“ Den letzten Satz unterlegte er mit grimmigen Stolz, dann spürte er einen Arm um sich und als er aufblickte starrte er in James' Augen gefüllt von Entsetzen und Erstaunen: „Du bist ausgebrochen? Aus Askaban? DEM Askaban?“ und dann hörte er sein leises Lachen und er fuhr fort: „Aber natürlich ist es dir gelungen. Du bist Sirius Black.“ Und dann musste auch er lachen und von ihm fiel etwas von der Anspannung, die ihm das schlechte Gewissen bereitet hatte.

„Das tut mir so leid, dass du wegen uns da saßt an diesem... schrecklichen Ort ich – oh Sirius.“ Lilly schluchzte und umarmte ihn und Sirius atmete tief durch: „Es ist ok, jetzt bin ich ja frei. Nur jetzt müssen wir überlegen, wie wir weiter machen.“

„Wir gehen rein, oder? Was bleibt uns anderes übrig?“

Stumme Zustimmung folgte auf diese Worte und sie setzten sich in Bewegung zu dem schmutzigsten der Häuser, in dem als einziges durch die Dunkelheit kein Licht mehr brannte.

Als sie die Tür erreichten, sahen sie sich alle noch einmal an, Nervosität und Angst gesendet in einem Augenblick und ohne Worte. Sirius seufzte mit rasendem Herzen und betätigte mit seinen zittrigen Fingern die

Klingel.

Das Rauschen in seinen Ohren übertönte seine Gedanken, seine Hand legte er an die Wand, damit ihn der nahende Schwindel nicht überrumpelte und sah links, dass James dasselbe tat.

Die Anspannung machte den Moment ewig, doch als diese Ewigkeit nicht enden wollte, wurde Sirius klar, dass keiner in diesem Haus war, und genau so sah er die Erkenntnis seiner Freunde und er richtete den Zauberstab auf die Tür, murmelte „Alohomora“ und übertrat die Türschwelle, obwohl sich jede Faser seines Körpers dagegen sträubte.

Das Haus sah uneinladender aus denn je. Hier war seit langem keiner mehr entlang gekommen, der Wert auf sein Umfeld gegeben hat. Sirius fragte sich, wann hier zuletzt jemand einen Fuß hinein gesetzt hatte. Vielleicht hatten sie nach seinem Tod alles mitgenommen, das Haus geräumt, und waren nie wieder gekommen.

„Sieht aus, als wären wir alleine.“ sagte James, ließ den Zauberstab aber nicht sinken.

Vorsichtig gingen sie voran, durch den dunklen Gang, Licht ging nur von Sirius' Zauberstab aus, der ihnen den Weg zu Küche geleitete.

Was war passiert, seit er fort gegangen was? Was sollten sie tun?

In der Küche, ein noch einigermaßen bewohnbarer Raum, zündeten sie ein paar Kerzen an und setzten sich. Was nun? Jeder gab sich seinen Gedanken hin. Sie lebten. Diese Information kam nicht durch Sirius' Gedankenschleier hindurch. Er war tot. Er erinnerte sich genau an den Moment, als die Schwärze ihn umfing. So sehr er diesen Gedanken zu vermeiden versuchte, immer wieder lief in seinem Kopf alles zusammen, genau auf diesen Punkt.

Die Schlacht tobte. Lichtblitze und Chaos um ihn herum. Und dann traf ihn der Zauber, abgefeuert von seiner verhassten Cousine und er wusste, er würde sterben.

Dieser Gedanken wäre beinahe befreiend gewesen, beinahe eine Erlösung und eine Einladung, endlich loszulassen, frei zu sein. Doch da traf ihn dieser Blick. Es war das letzte was er sah.

Harry bewegte sich keinen Millimeter. Er starrte ihn nur an und er wusste genau wie er selbst, es war vorbei. Schmerz, in einer nie zuvor dagewesenen Weise war in diesen Augen – Lillys Augen – gewesen. Er hatte gesehen, wie etwas aus ihnen verschwand, etwas, was fester Bestandteil Harrys war, etwas, was er für sehr wichtig gehalten hatte.

„Sirius?“

Von irgendwo her drang eine Stimme und er brauchte ein paar Sekunden, bis er dieses Bild loswerden konnte, was ihn derart quälte und er erkannte, dass sie von Lilly kam. Sie beide sahen ihn fragend an.

„Tschuldigung. Was?“

„Was machen wir jetzt?“

Wieder dauerte es ein paar Sekunden, bis die Worte zu ihm durchdrangen, und um sich von dem Bild abzulenken, was wieder über ihn hereinzubrechen drohte, holte er tief Luft und begann mit trockener Kehle zu sprechen: „Ich weiß es nicht. Wir könnten noch nachschauen im Fuchsbau, dem Haus der Weasleys, und im Ligusterweg. Aber sicher bin ich mir nicht. Erinnert euch was der –, er runzelte leicht die Stirn, als er diese Worte sagte „... was der Tod gesagt hat. Ich glaube nicht, dass Harry dort ist. Es klang, als würd er...“

Doch seine Stimme erstarb. Er konnte nicht mehr weiter sprechen, konnte nicht mehr an das denken, was ihn hier erwartete, wollte nicht mehr an das schlimmste glauben.

Lilly setzte zur Erwiderung an, da ertönte ein Geräusch.

Sofort waren die drei Auroren auf den Beinen, die Zauberstäbe gezückt. Die vermeintliche Sicherheit war verflogen, Anspannung und Angst erfüllten den Raum, ließen kein Platz für weiteres Gefühl.

Weitere Geräusche erklangen aus der Richtung der Treppe und unabgesprochen folgten sie ihm langsam und leise. Die Dunkelheit war zu drückend, als dass man etwas erkennen konnte.

Sirius kniff die Augen zusammen, als plötzlich ein Licht entzündet wurde, grell scheinend und brennend. Es dauerte ein paar Sekunden, in denen er die Augen ein paar Mal zusammenkneifen musste, bis er erste Umrisse erkennen konnte. Er spürte, wie James neben ihm erstarrte und auch sein Herz blieb stehen, als er endlich erkannte, wer da stand.

Oder anders, wer da nicht stand. Wer da nicht stehen durfte. Nicht so.

Er konnte ein Keuchen nicht zurückhalten und er spürte, wie sich James Finger in seine Schulter krallten. Vor ihnen stand Harry.

Unlike you

Harry.

„Nein!“ es entfuhr ihm, ohne dass er das Wort hätte aufhalten können, ohne dass er es selber wahrnehmen konnte. Und doch war es das einzige, was ihm einfiel, angesichts dieser Gestalt, die über ihnen stand und sie alle anstarrte mit diesem Blick, der brannte wie Feuer, obwohl er doch so kalt war.

Er spürte, wie James' Finger sich so fest in sein Fleisch krallten, dass der Schmerz ihm Tränen in die Augen schießen lies, doch auch das nahm er nicht wahr.

Er atmete noch einen tiefen und schmerzenden Atemzug ein, dann hielt er die Luft an und wagte es noch mal, seinen Kopf zu heben und sich Harry ein weiteres Mal näher zu besehen, zumindest das, was von diesem übrig geblieben war.

Er wusste nicht, wie lange er tot gewesen war, doch so wie es ihnen gesagt wurde, konnte diese Zeitspanne nicht weitreichend gewesen sen. Was also war mit seinem Patensohn geschehen, dass er nun so vor ihnen stand, so gebrochen und kaputt und von allem verlassen, was ihn ausgemacht hatte?

Bestürzt stellte er fest, wie viel Gewicht er verloren hatte, obwohl er schon zuvor immer unnatürlich ausgemergelt gewesen war. Mehr denn je zeichneten sich die Knochen wie kleine Brücken auf seiner Haut ab, die zum Zerreißen gespannt schien.

Doch dann traf Sirius' Blick den Harrys, nur für eine Sekunde, und doch reichte es, um seinen Herzschlag für ein paar Momente aussetzen zu lassen, es ließ ihn erstarren und in ihm pochte pures Eis in den Adern.

Hinter diesen grünen Smaragden, in denen er früher immer den Sohn seiner besten Freunde erkannt hatte, war nichts mehr. Der Blick war stumpf, matt, beinahe so, als wäre das Leuchten hinter einer dichten Nebelschicht verschwunden.

Unter den Augen lagen tiefe und dunkle Ringe, geradeso, als hätte er seit den Vorkommnissen im Ministerium nicht eine Sekunde mehr geschlafen.

Noch ehe all das ihn erreichen konnte, sein Denken beherrschen konnte und seine Hoffnung zerstören konnte, drang ein Schmerz zu ihm durch, ein körperlicher, als ihm klarwurde, dass Harry an ihnen vorbei gestürmt war und seine Schulter dabei mit einer unerwarteten Kraft mitgenommen hatte. James reagierte schnell und verschloss die Tür magisch, ein schnell aufhebbarer Fluch, doch er erzielte seine Wirkung.

Harry drehte sich ganz langsam zu ihnen um, starrte sie ein weiteres Mal schweratmend an, so als hätte er gerade Kilometer zurückgelegt, doch diesmal lag etwas anderes in seinem Blick: Sirius konnte sich nicht dran erinnern, jemals so tiefe Verzweiflung in den Augen einer Person gesehen zu haben, nicht einmal in seinen 12 Jahren in Askaban.

Harry öffnete den Mund, die Hand am Türgriff festgekrallt, schüttelte den Kopf und brachte nur ein erschöpftes und entsetzlich verzweifelt „Unmöglich!“ heraus.

„Harry...“ setzte Sirius an, bemüht, die Stimme in Anbetracht seines eigenen Schmerzes nicht brechen zu lassen. Er hielt es nicht aus, den Jungen so zu sehen, doch gleichzeitig fühlte er sich hilflos und unfähig, etwas zu tun, was angebracht wäre. Hilfesuchend sah er zu Lily und James, die mit vor Entsetzen geweiteten Augen auf ihren Sohn starrten.

Er machte einen Schritt auf Harry zu, der seinen Zauberstab nun auf ihn richtete und ebenfalls ein paar Schritte vorwärts machte.

„Wer bist du?“ seine Stimme war überraschend fest und kalt.

„Das siehst du doch!“ versuchte Sirius ebenso fest zu sagen, doch es gelang ihm nicht. Sein Hals war einfach zu trocken und die Angst behinderte seine Atemwege.

Harry starrte sie weiterhin mit diesem unerträglichen Blick an, mit den Augen, die von so viel Leid und Schmerz erzählten und von einem unlebbaeren Leben.

James sah Sirius an, Lily, die der Situation nicht standhalten konnte, an seine Brust gedrückt, und murmelte leise: „Verwandle dich.“

Sirius fragte nicht, wieso er es nicht tat, denn auch er hatte das Gefühl, dass er von ihnen als einziger die Chance hatte, zu Harry durchzudringen, also nahm er seine Hundegestalt an, verwandelte sich wieder zurück und wartete auf eine Reaktion, auf irgendwas, was zeigte, dass Harry noch er selbst war.

Doch dieser stand da nur, starrte Sirius ausdruckslos an, dann knickten seine Beine ein, doch er hielt sich

noch im letzten Moment an der Tür fest und murmelte: „Nein! Das ist unmöglich, ich werde verrückt, ich-“, und er richtete seinen noch immer gezogenen Zauberstab auf die Tür hinter sich, entriegelte sie und wandte sich abrupt um, taumelnd in die Nacht und verschwindend mit einem lauten Knall.

Sirius war sich nicht sicher, doch er meinte noch ein ersticktes Schluchzen gehört zu haben, bevor Harry und alle verbliebene Hoffnung und Wärme in ihm verschwanden.

*

Keiner wusste, wie lange sie schon dort saßen und in die Dunkelheit starrten, und ehrlich gesagt war es ihnen auch nicht wichtig. Tatsächlich war gerade gar nichts mehr wichtig. Sie saßen einfach da und warteten auf irgendwas, jeder mit sich selber beschäftigt. Die Stille wurde nur ab und zu durchbrochen von Lilys Schluchzen. Jeder versuchte, nicht im Schmerz zu ertrinken, nicht zu versinken in der Angst, die jeder von ihnen empfand.

Sirius fühlte sich genauso wie damals in Askaban, so als würde er nie wieder glücklich werden. Nur brauchte er nicht einmal Dementoren dafür, sondern nur das Phantom seines Patensohns, das durch seine Gedanken jagte.

Wieder strömten die Erinnerungen auf ihn ein, der letzte Moment, den er vor seinem Tod erlebt hatte, der letzte Blick, den Harry ihm zugeworfen hatte, der letzte Schmerz, der ihn jemals durchströmen sollte.

„Wo ist er wohl hin?“ fragte James plötzlich mit heiserer Stimme.

„Ich meine, wir können hier nicht rumsitzen und nichts tun. Wir müssen ihn finden bevor sonst etwas passiert.“ fügte er hinzu.

„Habt ihr ihn gesehen? Was ist nur passiert? Ich meine...“ Lilys Worte wurden durch ein Schluchzen durchbrochen.

„Sirius, du weißt es wohl am besten. Wohin?“

Ohne zu überlegen fiel ihm nur eine Antwort ein, die ihm vernünftig erschien: „Hogwarts. Zu Dumbledore.“ und er stand auf, die anderen folgten ihm, und das Gefühl zu handeln durchströmte ihn und spülte die Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit ein wenig weg.

Sie gingen in die Nacht, deren Ende sich bereits am Horizont abzeichnete, sahen sich einen Augenblick an, in dem sie alles stumm sagten, was nötig gewesen wäre, dann verschwanden sie an eben jener Stelle, wo Harry vor ein paar Stunden geflüchtet war.

-

@Black Pearl

Danke für deinen Kommentar. :)

Selbstverständlich ist diese Idee im Grundsatz nichts eigenes, doch ich hatte Lust, mal aus diesem Kern meine eigene Geschichte zu konzipieren. Dafür habe ich mich für kürzere Kapitel entschieden, die dafür aber in kürzeren Abständen erscheinen, weil mir Gegenteiliges bei meinen alten FFs Kritik eingebracht hat. Ich hoffe du findest trotzdem weiterhin Gefallen an diesem Versuch hier.

Liebe Grüße :)

Breakdown

Ein schmatzendes Geräusch ertönte, als er auf dem nassen Boden aufkam, das Gesicht voran, und die Luft entwich mit einem Mal aus seinen Lungen.

Mit hastigen Atemzügen atmete er den Geruch von Erde und Gras ein, die Finger verkrampft und zitternd.

In ihm trafen Wellen des Schmerzes auf sein Herz, welches stillzustehen schien. In seinen Gedanken schien das Bild eingebrannt, dem er gerade gegenübergestanden war, seine Familie, die, die ihn verlassen hatten, sie waren da gewesen.

Sehnsucht und Verzweiflung preschten auf ihn ein und er schrie in den nassen Boden, sodass nur ein dumpfer Schrei zu hören war.

Es brannte in ihm, und dennoch, die vertraute und immerwährende Kälte zerfraß ihn. Er ertrug seine Gedanken nicht und ebenso wenig sein Körper oder seine Gefühle. Am liebsten würde er alles ausschalten, für immer stummschalten.

Es war so weit, dass er halluzinierte, dass er diese Menschen sah, nach denen er stundenlang geschrien hatte, wonach ihn die Sehnsucht verzehrt hat. Er hatte zulange in der Dunkelheit verbracht, zu lange im Grimouldplatz gelebt, ohne Kontakt zu anderen, außer zu Remus, der ihn nicht losließ, ohne gefunden werden zu wollen. Das zahlte sich aus.

Schmerzend drehte er seinen tonnenschweren Körper um und rang nach Atem, der Regen peitschte auf sein Gesicht und durch seine vollkommen verschmutzte Brille konnte er nichts mehr sehen. Er nahm sie ab, richtete sich auf und schloss die Augen, noch immer beim Versuch, sich selber von all dem untragbaren abzuschirmen.

Die Sekunde, in der sich Sirius' und sein Blick getroffen hatten, drängte sich in den Vordergrund seiner Gedanken, welche sich sofort darauf stürzten, sie fokussierten, und die Schuld, die hinzukam, machte ihn schwindelig.

Selbst wenn, und alle Rationalität, die sich in ihm befand, sträubte sich dagegen, Sirius und James und Lily – nein, sein Dad und seine Mom – wieder da waren, wie sollte er jemandem von ihnen, gerade Sirius, jemals wieder in die Augen schauen? Alle sie waren für und wegen ihm gestorben, es war seine Schuld.

Vorsichtig stand er auf, lehnte sich an einen Baum, der in dem Wald stand, und atmete ein paar Mal schwer durch.

Er blieb dabei: Es war eine Halluzination gewesen, ein Produkt seiner Phantasie, welche sich verzweifelt an den letzten Funken Hoffnung krallen wollte, obwohl er dachte, dass er ihn schon vor langer Zeit erstickt hatte.

Seine bebenden Finger tasteten in seiner Hosentasche nach der durchweichten Schachtel Zigaretten, zogen eine heraus, die er sich ansteckte und kräftig inhalierte.

Er spürte ein ebenso durchweichtes Stück Pergament in seiner Tasche, als er die Schachtel zurücksteckte, und zog es hinaus, betrachtete es einen Moment irritiert, dann fiel ihm ein was es war, und er warf es achtlos auf den Boden. Wut mischte sich in den unübersichtlichen Gefühlsbrei. Es war der Brief, den er vor ein paar Tagen erhalten hatte, der Brief von Dumbledore, der Brief, der die Bitte beinhaltete, Harry abzuholen, der Brief, den er hätte eulenwendend beantworten sollte, und der Brief, dem er bislang nach dem anfänglichen Lesen keine weitere Beachtung mehr geschenkt hatte. Ihm war es vollkommen gleichgültig, ob sich der Schulleiter den Kopf über ihn zerbrach, es war gleichgültig, ob er sich Sorgen machte und vor Kummer ertrank, denn in ihm war diese Wut, die es ihm nicht erlaubte, an ein baldigen Kontakt mit diesem Mann, der ihm die Wahrheit so lange vorenthalten hatte, zu denken.

Seine Emotionen liefen mit dem prasselnden Regen aus ihm heraus und er spürte, wie er wieder abschaltete und wieder das abschirmte, was ihn überhaupt erst kaputt gemacht hatte: Liebe, Hoffnung.

*

Indessen sahen sich die Neuankömmlinge dieser Welt entfernt einem Gebäude gegenüber, welches Sirius sofort und unschwer als Hogwarts identifizierte.

Auf ihn stürzten tausend Momente und Erinnerungen ein, die von Glück geprägt waren, Glück, was auszustrahlen schien von den beiden Personen, die neben ihm standen, und Glück, was sich so falsch anfühlte angesichts der Situation, doch das Gefühl zu Hause zu sein breitete sich warm und flächendeckend in ihm aus.

Sie mussten einen stummen Fußmarsch hinlegen, bis sie zu dem schweren Eisentor kamen, das Hogwarts ankündigte, und das sie ohne Schwierigkeiten hineinließ. Dumbledores Schutzzauber schienen genauestens zu klassifizieren, wem Eintritt gebührte.

„Warte!“ schalte Lily sie plötzlich und zog den Zauberstab und richtete ihn auf ihren Mann und Sirius.

„Lily, das ist ein denkbar ungeeigneter Moment, uns beide zu verhexen.“ sagte James gelassen und Sirius entfuhr ein kurzes Lachen und auch Lily ließ sich zu einem Lächeln hinreißen, wurde aber schnell wieder Ernst: „Wir belegen uns mit Desillusionierungszaubern. Wie sieht das denn aus, wenn wir da einfach so hineinmarschieren?“

Kurze Zeit später schlangen sie also das große und schwere Eichenportal auf, das um die Zeit nicht mehr verschlossen war, doch die Eingangshalle war glücklicherweise leer. Vorsichtig schlichen sie die Treppen hoch, während in Sirius‘ Innern weiterhin der Kampf zwischen unsagbarem Glück und abgrundtiefer Verzweiflung tobte und ihn in einen seltsame kopflose Stimmung stürzte, sodass er, als sie Filch, dem alten und verbitterten Hausmeister begegneten, dem sie so viele Stunden Nachsitzen verdankten, ein Beinchen stellte, doch dieser hielt ihn wohl für Peeves und begann auf den Poltergeist zu schimpfen. Er hörte James neben sich leise lachen und konnte sich genauesten vorstellen, wie Lily den Kopf schüttelte.

Es dauerte keine fünf Minuten, da standen sie vor der geflügelten Statue, die den Eingang des Büros des Schulleiters schon immer zierte, und ihnen fiel ernüchternd ein, dass keiner von ihnen das Passwort kannte.

„Und jetzt?“ stellte James die Frage, die an diesem Tag wohl die meistgestellte war.

„Krone, wir waren oft genug hier oben und haben uns den größten Ärger abgeholt, und du hast nie festgestellt, dass Dumbledores Passwörter immer Süßigkeiten waren?“ fragte Sirius und einen Moment lang siegte das Glück.

Doch allen Versuchen zum Trotz hatten sie keinen Erfolg.

Entmutigt sank Sirius die gegenüberliegende Mauer hinunter und fühlte sich unheimlich hilflos. Die Dunkelheit in ihm, die er seit Askaban so sehr weggesperrt hatte, entkam langsam und sendete schmerzhaft Signale an sein Gehirn und aus seinem Mund entkamen ein paar wüste Worte, die er nicht einmal selber wahrnahm.

Plötzlich bewegte sich der Wasserspeier und James schallendes Gelächter drang an sein Ohr und vertrieb ein wenig die Nebelschwaden.

Benommen stand er auf, ohne zu wissen, was gerade geschehen war, und stieg mit wackligem Schritt die Marmorstufen empor.

Als sie vor dem Portal standen, hoben sie ihre Tarnung auf, sahen sich noch einmal ermutigend an, und Lily hob die Hand und klopfte.

Ein vertrautes und dennoch fremdes „Herein.“ ertönte und erhobenen Hauptes traten sie ein.

-

@ginny girl

Vielen dank für dein Review. Diese Geschichte wird voraussichtlich eine Länge, deren Ende ich nichteinmal angepeilt habe!:))

@Jessica21

Auch dir danke für deinen Kommentar! :) Freut mich, dass die Geschichte dir gefällt, ich hoffe auch der weitere Verlauf enttäuscht dich nicht.

Clueless

Die Müdigkeit verfolgte ihn und er versuchte, ihr nicht nachzugehen.

Es war einer der seltenen Momente, in denen er sich alt fühlte, älter als die Zeit, die ihm gegeben war und älter, als es der Situation angemessen war.

Und ein weiterer Faktor, der ihm so befremdlich erschien, füllte ihn aus, nämlich die Überforderung. Es war zwei Tage her, da hatte er den Brief abgeschickt, schweren Herzens und mit einem Lodern im Magen, der direkt an den Jungen ging, der seine Gedanken schon seit Wochen ausfüllte, und auf dessen Antwort, auf dessen Lebenszeichen er sehnlichst wartete, und der, getarnt in der Absicht, ihn für eine zweckmäßige Zusammenkunft zu begeistern, als Absicherung dienen sollte, dass es ihm gut genug ging und er ihn nicht so verachtete, wie er es eigentlich verdient hätte.

Erwartet und doch bis zur letzten Sekunde, die schon lange gestrichen war, nicht gehofft, blieb die eulenwendende Antwort aus und es gingen auch keine weiteren Anstalten von Harry aus, dass dieser Kontakt aufnehmen würde.

Erschöpft schloss er die Augen, die Uhrzeit klar in seine Gedanken gemeißelt. Das neue Schuljahr hatte vor einigen Wochen anfangen und er war nicht aufgetaucht. Immer wieder hatten seine Augen an dem Tag den Tisch der Löwen abgesucht und bei jedem Mal wurde sein Herzschlag lauter, das Gefühl in ihm drückender, bis er der Wahrheit nicht mehr ausweichen konnte. Er wusste nicht, wo er war und ebenso wusste er nicht, ob er einfach zu ihm gehen und nach ihm sehen sollte und wollte, ob er ihn sehen wollte oder nicht, denn die Sorge schien sein Herz in Beschlag zu nehmen.

Doch war er überhaupt im Ligusterweg? Sofort baute sich ein Bild vor ihm auf, Harry, weit weg von den so starken Schutzzaubern seiner Mutter, ungeschützt und verwundbar, kopflos und waghalsig. Ein Pochen in seinen Schläfen setzte ein, dass synchron zu einem Klopfen an seiner Tür ertönte.

Sofort öffnete er seine Augen und sein Blick schnellte zu seiner Uhr, deren Ziffernblatt soeben die 5 erreichte und er spürte, wie seine Augenbrauen sich automatisch zusammenzogen. Wer würde um diese Uhrzeit herkommen?

Sofort richtete er sich auf, alles war aufbruchsbereit, denn es konnte sich nur um einen Ernstfall handeln, und dennoch klang das „herein.“, das aus seinem Mund kam, abgekämpft.

Die Tür öffnete sich langsam und einen langen Moment dachte er, Harry wäre es, Harry wäre gekommen. Sofort flammte Hoffnung in ihm auf und sein Herz pumpete, sich überschlagend, etwas Freudiges in seine Adern. Doch dann fielen ihm die beiden Begleiter auf, die sich nach ihm durch die Tür begaben, und etwas stimmte ganz sicher nicht.

Er stand auf und fixierte sie lange und er konnte nicht glauben, nicht verstehen, wen er da sah, und obwohl sein Kopf ihm sonst zu allem Theorien und Antworten lieferte, so blieb dieser vor Staunen stumm.

Sirius räusperte sich und sah kurz die beiden anderen Personen an, und setzte dann an zu sprechen: „Albus. Wir wussten nicht zu wem wir gehen konnten.“ und verfiel dann in Schweigen, welches auch Dumbledore nicht brechen konnte und wollte.

„Wir wissen nicht, was passiert ist. Wir können es uns nicht erklären. Und dennoch sind wir wieder hier. Wir wurden zurück geschickt. Vom Tod. Bei Merlin, klingt das seltsam.“ begann James und mit jedem seiner Worte drang Dumbledore weiter in das Gesagte, in die Bedeutung der Äußerung ein, und seine Legilimentik ließ ihn die Wahrheit dahinter erkennen und obwohl es unmöglich war, verstand er, dass es sich um die Realität handelte.

Langsam legte er seinen Kopf schief und ein Lächeln drängte sich auf seine Lippen: „Ah, welche freudige Überraschung. Nehmt Platz, ich schätze, uns steht ein Gespräch bevor.“

Die drei nahmen Platz und Dumbledore ihnen gegenüber taxierte sie weiter, neugierig und in Unkenntnis, wie das nur möglich war.

„Ich muss sagen, dass mich dieses Phänomen an meine intellektuellen Grenzen stoßen lässt. Es ist unmöglich, und doch sehe ich euch hier vor mir und kann erkennen, dass ihr aufrichtig seid.“

Lily lächelte und Dumbledore fiel auf, dass in ihm sich etwas wieder zusammenfügte und kurz brannte, dann begann sie in ihrer Stimme zu reden und er wusste, dass auch er eine Leere dort empfunden hatte, wo sie mal waren.

Und dann begannen die drei ihre Geschichte zu erzählen, von einem barmherzigen Tod, der sich um die Zukunft der Welt sorgte und deshalb diese drei zurückschickte, damit Harry seine untragbare Aufgabe tragen konnte. Doch als sie zu diesem kamen, wollte keiner mehr das Wort ergreifen und ein un gutes Gefühl breitete sich in seinem Magen aus, was er allerdings zu kaschieren versuchte und er fragte wagemutig: „Habt ihr ihn gefunden?“ und er bemerkte, wie die drei schnelle Blicke wechselten und er seufzte.

„Das Schuljahr hat gestern begonnen. Harry ist nicht wie üblich mit den anderen Schülern gekommen. Miss Granger und Mister Weasley wissen genau so wenig wie ich und sind in größter Sorge, denn sie scheinen nicht einen Brief über die Ferien erhalten zu haben. Ich persönlich habe Harry geschrieben, dass ich ihn abholen und zum Fuchsbau geleiten würde, jedoch blieb eine Antwort aus.“ sagte er ruhig und versuchte weiterhin, alle negativen Emotionen aus seiner Stimme und seinem Gesicht zu verbannen.

„Wir...“ begann James zögerlich und legte einen Arm um Lily, deren Augen in Tränen schwammen, und sah hilf suchend zu Sirius, der mit glasigem Blick einen Punkt aus dem Fenster fixierte, „Wir haben ihn heute Nacht im Grim mouldplatz gefunden.“

„Was ist vorgefallen?“ fragte Dumbledore sofort interessiert, richtete sich auf, während seine Finger sich un gesehen in seinem Schoß verkrampften.

Sirius schien aus seiner Starre zu erwachen und sah ihm nun direkt in die Augen und Dumbledore sah einen Schmerz in ihnen, der größer war als sein eigener und unermesslich: „Was ist mit ihm passiert? Ich meine, letztes Jahr hat er alles überstanden und auch die Jahre davor hat er immer weiter gemacht, egal was passiert ist. Und jetzt... Wir sind angekommen und dann war er da und wollte erst wegrennen, aber dann, als wir den Ausweg blockiert hatten, stand er einfach da und er ist...“

Dumbledore merkte, wie Sirius die Worte fehlten, doch er konnte sich anhand des Tonfalls und der Blicke das Schlimmste ausmalen.

Er durchforstete seinen Kopf nach einer Lösung, einen Weg, den sie gehen konnten.

„Ich schlage vor, ich bringe euch erst einmal zum Fuchsbau, der derweil als Hauptquartier des Ordens dient. Vielleicht ist Harry dort oder jemand weiß, wo er ist. Wenn ich mich recht entsinne, hatte Remus nach deinem Tod mehr oder weniger beständigen Kontakt zu ihm, vielleicht weiß er nach solch einem Ereignis mehr.“

„Moony?“ fragte James und richtete sich auf, beinahe zeichnete sich ein Lächeln auf seinen Lippen ab.

Dumbledore erhob sich, machte eine ausladende Geste, die sie dazu bewegte, ihm zu folgen. Die Müdigkeit war weg. Das Gefühl, Harry endlich helfen zu können, endlich etwas tun zu können, ließ seinen Körper aus einer tiefen inneren Quelle Hoffnung schöpfen. Als sie ansetzten, zum Fuchsbau zu apparieren, rechnete er schon beinahe damit, den Jungen dort anzutreffen.

-

@Jessica21

Keine Angst, das war erstmal das letzte Kapitel, das in diesem Rhythmus hochgeladen wird, da diese Kapitel schon von mir fertig waren, als ich mich dazu entschied, diese Geschichte hochzuladen. Das nächste Kapitel existiert bislang nur in meinem Kopf. :)

Wie lange die Situation noch so düster bleibt, weiß ich nicht, ich hoffe dich quält das alles nicht zu sehr. Und die Sache mit dem Rauchen - ich denke, wenn es wie geplant weiter geht, wirst du nicht mehr allzu lange böse sein müssen.

Danke für deine Kommentare, ich freue mich immer. :)

@ginny girl

Trotz oben genanntes werde ich versuchen, das nächste Kapitel so schnell wie möglich an den Mann zu bringen. :)

So war das geplant. Ich werde keine tiefgehenden Änderungen an dem J.K.Rowling Plot vornehmen, sondern das alles so umschreiben, dass es zur konstruierten Situation passt.

Danke, dass du so fleißig reviewst. :) Jeder Kommentar ermuntert mich, weiterzuschreiben :)

Up to no good

Im Fuchsbau war zu ihrer Ankunftszeit keiner vorzufinden gewesen, außer Mr. Und Mrs. Weasley, die aus allen Wolken fielen, als Dumbledore die Gäste präsentierte und die Geschichte erzählte, doch Rückfragen wurden keine gestellt, vermutlich weil die Luft im Raum zu gesättigt war von Verwunderung und Freude, als dass man sie durch Rationalität vertreiben wollte.

Dumbledore blieb nicht lang, versprach aber so schnell es ihm möglich war wieder herzukommen und so blieben die drei mit den Oberhäuptern der Großfamilie zurück, die sich nun zu ihnen an den großen Küchentisch setzten und sie begannen die Suppe zu essen, die Molly ihnen schnell und fürsorglich zubereitet hatte.

„Unglaublich, dass so etwas passieren kann!“ sagte Arthur begeistert und starrte sie an, sodass es Sirius beinahe unangenehm wurde.

„Oh, das ist so wundervoll!“ sagte Molly und ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen, „Harry wird sich...“ doch sie brach ab und ihr Gesicht wurde sofort entsetzt und besorgt. Sirius' Eingeweide verknoteten sich und er hörte James unnötig laut mit dem Löffel hantieren.

„Habt ihr eine Ahnung, wo er ist?“ traute sich Lily nun flüsternd zu fragen.

„Nein. Keiner hat ihn nach den Ereignissen im Ministerium gesehen. Soweit ich weiß hatte er nur Kontakt zu Remus, aber der war auch eher unregelmäßig. Und Ron hat uns gestern geschrieben, dass er nicht nach Hogwarts gefahren ist. Die beiden haben die letzten Wochen alles versucht, um zu ihm zu gelangen, aber er hat sich dermaßen verschanzt, dass sie nicht einmal zu ihm kamen. Sobald er sie gehört hat, hat er sie blockiert.“ Mollys Stimme brach und ihr Gesicht entgleiste, als würde sie jetzt erst verstehen, was sie da gerade von sich gegeben hatte.

„Was genau ist denn eigentlich passiert im Ministerium?“ fragte James nun mit fester Stimme und ebenso festem aber irritierten Blick und Sirius musste schlucken. Wenn er an das letzte Jahr, die letzten Jahre, Harrys zurückdachte, so wurde ihm schlecht. Er hatte viel durchgemacht, was ein erwachsener Zauberer nicht gepackt hätte. Das jetzt seinen Eltern zu erzählen, die für ihn nichts als eine unschuldige Kindheit haben wollten, erschien ihm grausam und aus den Gesichtern der Weasleys konnte er ablesen, dass es ihnen genau so erging. Und dennoch erbarmte sich Sirius und begann mit schwerem Herzen zu erzählen, was in Harrys letztem Schuljahr passierte, was ihn dazu verleitete, ins Ministerium zu kommen, ihn zu retten und letztendlich was ihn umbrachte. Jedoch wagte er es nicht, seine besten Freunde offen anzusehen, sondern er bevorzugte es, einen Punkt an der Wand zu fixieren. Erst, als er geendet hatte, hatte er den Mut gefasst, einen Blick auf ihre Gesichter zu werfen, die vor Überraschung und Entsetzen wie erstarrt schienen in einer seltsam verzerrten Miene und sie sahen nicht aus, als wären sie bald in der Lage, auch nur ein Kommentar vor sich zu geben, also wandte sich Sirius abrupt wieder ab und ließ seinen Blick nun auf den Weasleys ruhen, die aneinander geschmiegt dasaßen und betroffen dreinschauten. Molly schnäuzte in ein Taschentuch und brachte zittrig Worte hervor: „Ich hoffe, Harry geht es gut.“

Mr Weasley legte die Stirn in Falten und öffnete den Mund, als plötzlich eine ruhige Stimme hinter ihnen ertönte, die sie alle herumfahren ließ: „Wie man es nimmt.“ und vor ihnen stand Remus Lupin, der die drei ausdruckslos anstarrte. Und sie starrten zurück. Und sie schwiegen. Und sie warteten, dass irgendetwas passierte, aber es geschah nichts, während Sirius' Kopf die Vorstellung nicht verstehen konnte, dass vor ihm Remus stand und in James' und Lilys Augen konnte er ebenso dieses Unverständnis erkennen, gekoppelt mit Entsetzen und auch Sirius war Schockiert, wie viel älter und schäbiger und so viel müder sein bester Freund aussah. Wann war zuletzt Vollmond gewesen?

Vollmond. Das Wort erweckte ihn auf seltsame Weise zum Leben und er sprang auf und mit einem Schritt durchquerte er den Raum, der ihn und Remus trennte, und zog ihn in eine Umarmung, die alles ausdrücken sollte, was er gerade empfand und ihm all das schenken sollte, was er an Kraft in sich übrig hatte. Jedoch spürte er, wie Remus mit einem krampfhaften Druck versuchte ihn von sich wegzustoßen und er gab nach, sah aufrichtig überrascht auf und sah weiterhin diesen verstörten Blick von Remus, der sie alle streifte.

„Dumbledore sagte also die Wahrheit.“ murmelte er, noch immer seltsam ruhig, während sein Blick verschlossen blieb.

„Remus...“ James stand mit ernstem Gesicht auf und Remus wich ein bisschen zurück und Sirius verstand.

Er hatte nicht weiter an die Ereignisse gedacht, die vor James und Lilys Tod passierten, nicht an den unausgesprochenen Verdacht gedacht, der sich gegen Remus richtete, als sie sich verstecken mussten, der ihm die Schuld unterstellte und dass er das schlimmste gewesen sein sollte.

Doch Lily hatte sich erhoben, hatte sich an ihrem Mann und Sirius vorbeigedrängt und nahm Remus Hände in ihre. Dieser zuckte bei der Berührung kurz zusammen und schloss die Augen, öffnete sie dann aber und sie quollen über von einem Gefühl, das eine Mischung aus Trauer und Angst und Unglaube war. Sirius hörte hinter sich, wie die Weasleys aufstanden und sich entfernende Schritte und er wusste, sie waren allein.

„Remus, es tut uns so sehr leid. Das war nicht richtig von uns, dir so etwas zu unterstellen. Mir fällt keine Entschuldigung ein, keine Ausrede, die das rechtfertigen würde. Du warst immer für uns da und auch da wolltest du uns einfach helfen. Das war nicht fair von uns, dass wir das so gedeutet haben. Ich hoffe, du kannst uns das verzeihen, weil ich es gerade einfach nicht kann.“ Und dann zog sie ihn in eine Umarmung, die nicht zu enden schien. Sirius konnte Remus Gesicht nicht sehen, denn der Schleier roten Haares versperrte ihm die Sicht, doch er war sich sicher, dass das die richtigen Worte gewesen waren.

James neben ihm sah noch immer ernst und schuldbewusst drein und seine Hände waren verkrampft, doch Sirius klappte ihm einmal auffordernd und ermunternd zugleich auf die Schulter, was ihn aus seiner Starre zu befreien schien und auch er ging auf Remus zu und ein paar Sekunden später umarmte auch James den Werwolf, dessen Augen leicht gerötet waren, und entschuldigte sich so verzweifelt, dass es Sirius beinahe persönlich wehtat.

Doch Remus übergab die Entschuldigungen und ließ nun auch die Umarmung durch Sirius zu und sagte dann heiser und belegt: „Ich kann nicht glauben, dass ihr wieder hier seid!“ und Sirius entfuhr ein Lächeln, weil es ihm genau so erging, aber gerade war er da so unheimlich glücklich drüber, dass ihm alles egal war, zumindest für eine Sekunde.

James und Lily reichte das als Antwort und er nahm ihre Hand und sie setzten sich wieder alle zu viert, während Remus mit noch immer leicht schimmernden Augen verstört in die Runde blickte. Eine Zeit lang ließ jeder stumm die Situation auf sich wirken, ließ den Moment passieren und seine Gedanken strömen. Doch dann ertönte leise James Stimme und dessen braune Augen legten sich wachsam auf Remus.

„Du siehst nicht gut aus!“ Es war eine Feststellung und dennoch war eine Frage gestellt worden, eine Forderung zur Erklärung und vielleicht auch zur Rechtfertigung.

Remus zuckte leicht zusammen, als seine Gedanken durch diese Stimme verscheucht wurden, dann seufzte er und legte die Hände etwas verkrampft auf den Tisch.

„Ich freue mich auch, dich wiederzusehen. Was willst du wissen?“ fragte er schließlich vorsichtig und Sirius hatte das Bedürfnis, das Thema zu wechseln, denn er war sich sicher, dass es seinem besten Freund widerstrebe, über seine Ächtung und die daraus resultierende Joblosigkeit zu reden, über sein Jahr in Hogwarts oder sein Auftrag bei den Wölfen. Und dennoch entwickelte sich das Gespräch in die Richtung, bis Lily irgendwann Remus' Hand ergriff und forderte, dass der Fragerei genug war und er lächelte dankbar und erleichtert, bevor er wieder ernst wurde und das Wort: „Harry!“ in den Raum stellte.

Sofort schwang die Stimmung, die zuvor schon drückend gewesen war, um und alle sahen ihn erwartungsvoll an.

„Er ist bereit, heute herzukommen. Es war ein ganzes Stück Arbeit, ihn überhaupt zum Reden zu bringen. Noch schwieriger, ihn dazu zu überreden, herzukommen. Dass ihr wieder da seid scheint er nicht ganz realisiert zu haben. Ich weiß auch nicht, wie er später reagieren wird. Als ich bei ihm war, war er ganz kalt und verschlossen und berechnend.“

Sirius schluckte und hatte wieder das Bild vor sich, wie sein Patensohn da gerade gestanden hatte, wie er diesen Blick auf ihn gerichtet hatte und wie er entflohen war und nicht hinterlassen hatte als diese Erinnerung an Harry, die er zu hegen pflegte.

„Ich geh und sag Molly und Arthur Bescheid.“ murmelte Lily und stand auf doch Sirius wusste, dass sie nur versuchte, ihre Tränen zu verbergen.

„Danke dafür, Moony.“ flüsterte James heiser und ließ sich nach hinten auf seine Lehne fallen. Remus schüttelte den Kopf.

„Glaubst du, dass wir eine Chance haben, dass wir das hinkriegen?“ fragte Sirius nun, unsicher, ob er die Antwort überhaupt hören wollte. Er öffnete den Mund, um zu antworten, da betrat Lily wieder die Küche und parallel dazu ertönte ein Klopfen von der Holztür links von ihnen. Sie alle sahen sich panisch an, dann stand Remus auf und öffnete die Tür.

-

@Jessica21

Ron und Hermine sind in nächster Zeit im Plot dieser Geschichte eingeplant. :)! Ich hoffe auch, dass dieses Kapitel ohne die beiden dir ertsmal gefällt :)

@ginny girl

Oh danke, das ist ganz schön zu hören :)

Also es wird sich jetzt langsam aufhellen, denke ich.

Zu den Freunden: Ich hab mir eher vorgestellt, dass er sie nicht an sich ran lässt, so wie ich es jetzt in dem Kapitel auch thematisiert wird.

Reunion

Er wusste nicht, wie lange er schon vor diesem schrecklich vertrauten Gebäude stand.

Erinnerungen durchdrangen seinen Widerstand und zeigten ihm eine Zeit, in der alles so unheimlich perfekt gewesen war. Die so mühevoll verdrängten Gesichter von Hermine und Ron brachten ihn zum Wanken. Er spürte, wie sein schlechtes Gewissen sich in seinen Eingeweiden festbiss. Sie machten sich solche Sorgen. Und er hatte ihnen nicht mal eine Chance gegeben, an ihn ranzukommen, ihn zu sehen, etwas zu erfahren von ihm.

Um nicht weiter in den Sumpf der Schuld zu versinken schüttelte er schnell den Kopf und suchte in seiner Tasche nach einer Zigarette, nahm sie in den Mund und merkte beim Anzünden, wie sehr seine Hände bebten.

Er schloss die Augen, während er den aschigen Geschmack der Zigarette inhalierte und versuchte sich vor Augen zu führen, dass im Fuchsbau, nur wenige Meter entfernt von ihm, Sirius, seine Mom und sein Dad saßen, lebendig und präsent.

Seine Gedanken machten einen großen Bogen um die Konfrontation, die nur ein paar Stunden her war, dennoch brannten sich immer wieder die Blicke dieser drei in sein Gehirn und vergruben sich schmerzhaft in ihm. In ihm selber war der Kampf ausgebrochen. Es war das Aufeinandertreffen von dem Wunsch, dass es real war, dass er eine Familie hatte, dass alles gut werden würde und der Angst, dass seine Hoffnung enttäuscht würde, dass es eine Falle war, ein Trick oder ein Scherz, wobei Letzteres bestärkt wurde durch die Stimme, die wie ein Echo in ihm hallte, seit er sie zum ersten Mal gehört hatte: „Keiner kann Leben, während der andere überlebt.“

Er hatte nicht das Recht eine Familie oder Freunde zu haben, die ihn liebten, wo doch der Tot sein ständiger Begleiter war und ihn womöglich am Ende eines kurzen Weges empfangen würde. Er wollte nicht noch mehr Schmerz anrichten, nicht noch mehr Schuld auf sich nehmen. Schuld. Was wäre, wenn ein weiterer sterben würde für ihn, sich wieder für ihn opfern würde, nur damit ihn am Ende Voldemort erwartete mit seinem Schlangengesicht und seinem kalten Lächeln und der Zauberstab auf ihn gerichtet.

Schwer schluckte er, zog ein letztes Mal an seiner Zigarette, warf sie auf den schlammigen Bogen und drückte sie aus. Seine Knie drohten unter dem Gewicht seines Körpers nachzugeben, doch er schritt bestimmt und doch mit tausend Gefühlen konfrontiert voran zu der bekannten Holztür, die zur Küche führte, in der sich schemenhaft etwas bewegte. Tausend Emotionen schossen sekundlich durch seine Adern als er seine Hand hob und klopfte und beinahe konnte er die sich nähernden Schritte über seinen dröhnenden Herzschlag nicht mehr wahrnehmen.

Doch dann wurde die Tür aufgerissen und vor ihm stand Remus und sah ihn an mit demselben müden Blick, mit dem er ihn schon Stunden zuvor gemustert hatte, jedoch schwang Glück in ihm mit und Harry war sich klar, dass sie endlich wieder vereint waren und der Werwolf die Menschen wiederhatte, die er so lange und so intensiv vermisst hatte.

„Harry, ich bin froh, dass du da bist.“ drang die vertraute und heisere Stimme an sein Ohr und schenkte ihm ein wenig Realität, an das er sich nun festklammerte. Er selber versuchte sein Gesicht so zu verziehen, dass es aussehen würde, als lächelte er, doch er scheiterte kläglich und stand nun erwartend vor seinem ehemaligen Verteidigungsprofessor, der ihn mit einer Geste bedeutete, reinzugehen. Reflexartig tastete Harry nach seinem Zauberstab und umfasste ihn mit der einen Hand in der Hosentasche. Mit gesenktem Blick trat er in den vertrauten Raum und als er hochblickte sah er in drei gespannte Gesichter, die sein Herz zum Stehen brachten.

~

Und da stand er nun und obwohl er die ganze Zeit nur zu ihm und mit ihm rede wollte fehlten ihm jetzt die Worte. Wieder flammte der Schmerz in seiner Brust auf und versengte ihn. Angst, dass es genauso würde wie das erste Treffen hämmerte alles in ihm ein und nur mühselig konnte er sich dazu zwingen, seinen Kopf zu heben und den Jungen anzusehen, den er so sehr liebte.

Harry stand so weit es ihm möglich war entfernt von ihnen, den Rücken an die Wand gepresst, die Tür in der Nähe, die Hand umklammerte den Zauberstab. Sein Blick huschte wild und unruhig umher und fixierte nur

ab und an einen von den dreien.

Aus seinem Augenwinkel sah Sirius, wie etwas sich blitzschnell bewegte und einen Augenblick später hatte Lily sich ihren Sohn gekrallt und umarmte ihn schluchzend. Dieser stand einen Moment erschrocken und verkrampft da, scheinbar unschlüssig, wie er nun vorgehen sollte und entschied sich dafür, zurückzuweichen und sich der Tür ein paar Schritte anzunähern. Er warf einen gehetzten Blick auf diese, dann trat er einen Schritt vorwärts und sah sie alle der Reihe nach an und Sirius sah kurz etwas in Harrys Augen aufleuchten, was zu ihm gehörte, doch dann drang diese müde und beinahe fremde Stimme an sein Ohr: „Erklärt es.“ Deutlich hörte er das Flehen heraus, dass das alles wahr sein musste und Sirius erwachte endlich aus seiner Lähmung und ging einen Schritt vorwärts, an Lily, die den Tränen nah bei James stand, der selber um Fassung kämpfte und offenbar nicht den Mut aufbrachte, auch nur eine Bewegung zu vollbringen, vorbei und vorbei ein Remus, der sich etwas abseits hingestellt hatte, jedoch mit wachsamen Augen die Situation verfolgte und stellte sich ein in einem gewissen Abstand vor Harry, sodass er etwas hinunter gucken musste, um ihm in die Augen sehen zu können, und auch wenn ihm diese Gestalt noch immer unerträgliche Schmerzen bereitete, sein Herz in Flammen versetzte und ein Ziehen verursachte, dass durch den ganzen Körper zu verlaufen schien, versuchte er sich nun genau auf das zu konzentrieren, was wichtig war: seine Worte, sein Patensohn.

Den Drang, Harry an sich zu drücken und ihm zu sagen, dass alles gut würde, dass sie nun da waren, dass es keinen Grund mehr gab, im Dunkeln zu versinken, unterdrückend atmete er tief durch und als er ansetzte zu Sprechen sah er, wie Harry kurz die Augen schloss und zitternd ausatmete: „Ich kann dir nicht erklären, wie das möglich ist. Ich kann dir nur sagen, dass wir vom Tod wieder hergeschickt worden sind. Dass wir für dich eine zweite Chance bekommen haben, um dir zu helfen.“

Harry blinzelte kurz, dann verzerrte sich sein Gesicht plötzlich und seine Augen waren ebenso plötzlich gefüllt mit einem unbekanntem Maß an Verzweiflung und Wut, aber es war so düster, dass Sirius einige Schritte rückwärts machen wollte, doch stattdessen nahm auch er den Jungen in seine Arme, der bei dieser Berührung zusammenfuhr, es jedoch – und Sirius dankte dem Gott, an den er nicht glaubte, dass es so war – zuließ, es sogar nach einigen Sekunden erwiderte. Er spürte, wie sich die Anspannung von dem mageren Körper schlagartig löste und wie sich die Finger schmerzlich in sein Fleisch gruben, doch es war ihm egal, denn es war Harry, den er gerade im Arm hielt, und nicht das, was er noch vor einigen Stunden vor sich stehen gehabt hatte, und nichts anderes zähle in diesem Moment. Ein geflüstertes: „Du bist – Ihr seid es wirklich!“ drang schwach leise an sein Ohr. Die Umarmung endete und Sirius fasste ihn an den Schultern und sah ihm noch einmal in die Augen: „Ja, sind wir. Und wir bleiben.“, dann schritt er zurück, um auch Lily und James die Chance zu geben, ihren Sohn zu begrüßen. Zuerst stürmte Lily wieder auf ihn zu und drückte ihn so fest an sich, dass sie ihn beinahe zerbrechen musste, und schluchzte ungehalten: „Oh mein Schatz.“

Harry schien in dieser fremden Situation etwas unbeholfen, ließ es jedoch ebenso zu.

James trat hinter Lily und legte ihr eine Hand auf die Schulter, sie ließ ab und Vater und Sohn standen sich gegenüber und es sah aus, als würden ein schlecht proportionierter Spiegel vor James stehen und einen Moment starrten sie sich an und Sirius erinnerte sich daran, wie sehr Harry, auch wenn er es nie zugegeben hätte, einen Vater gesucht hatte, und nun stand er da und brachte nur ein müdes: „Dad!“ heraus, bevor seine Knie einknickten und er gegen die Wand hinter ihm stürzte, doch James lächelte nur sicher und legte die Arme um seinen Sohn und in diesem Moment erfüllte den Raum eine solche Wärme, dass Sirius eine Gänsehaut bekam.

~

Er erwachte aus einer Schwärze, von der er den Beginn nicht mehr wusste. Angestrengt arbeitete sein Hirn und versuchte zu rekonstruieren, was passiert war, bevor er versunken war.

Er kam in den Fuchsbau. Er traf seine Eltern, seinen Paten. Mr und Mrs Weasley hatten ihn bestürmt. Und dann war alles dunkel geworden. Seufzend rappelte er sich auf und stellte fest, dass jedes seiner Glieder schmerzliche Signale an ihn sendete, ihn zu zerreißen drohte. Er presste die Lippen aufeinander und hielt die Luft an, um keinen Laut von sich zu geben und drückte die Augenlider aufeinander, als ein Schwindel ihn heimsuchte. All die Strapazen schienen gerade einzustürzen auf ihn und sein Körper schien keinen Moment länger zu wollen.

Vorsichtig öffnete er wieder die Augen und lehnte sich an einen der Bettpfosten, während er seinen Blick durch das unaufgeräumte Zimmer schweifen ließ, das er als das von Ron erkannte.

Doch bevor er weiter nachdenken konnte öffnete sich die Tür und Remus betrat den Raum leise, schloss sie wieder und drehte sich zu ihm um und ein besorgter Blick schrie ihm entgegen. Harry rappelte sich auf und

stellte fest, dass er frische Klamotten trug.

„Wie geht es dir?“

„Was ist passiert?“ fragte er frei heraus, ohne auf die Frage einzugehen.

Remus sah ihn einen Moment lang abschätzend an, dann setzte er sich zu ihm aufs Bett und sprach ruhig: „Du hattest einen Zusammenbruch. Harry, ich weiß nicht wie oft ich dir das die letzten Wochen gesagt hab, du hast in letzter Zeit viel zu wenig gegessen und geschlafen und ich – wir – vermuten, dass du deswegen auch einfach...“ - „Wir? Also sind sie immer noch hier?“ Sein Herz schlug auf einmal rasend schnell.

Remus runzelte leicht die Stirn und sah ihn an, dann nickte er: „Wieso sollten sie nicht hier sein?“

Harrys Erwiderung, dass ihm genug Gründe einfielen, schluckte er einfach hinunter, als ihm klar wurde, was er da angestellt hatte. Wie sehr er sie an sich rangelassen hatte. Was für eine Gefahr bestand.

Doch nur einen Moment wollte er das nicht denken, wollte dem aus dem Weg gehen, wollte das Glück zulassen und einmal das Kind von jemandem sein und nicht der Auserwählte und er beschloss, dass er die Dunkelheit später ausbrechen lassen würde.

„Kommst du runter? Lily hat Essen gekocht.“

Er nickte und stand auf und mit Remus Arm um sich, der ihn zur Küche geleitete, gab er sich dem ersten inneren Sonnenstrahl seit einer gefühlten Ewigkeit hin.

Long distance

Ein kurzes und eher ergänzend als notwendiges Kapitel.

Aufgrund der hohen Nachfrage, was denn mit Ron, Hermine und Ginny sei, hab ich mir gesagt, dass ich diese Fragen beantworten möchte. Das nächste Kapitel ich dennoch beinahe fertig und wird ebenfalls die Tage erscheinen.

Der Sessel neben ihnen war frei.

In einem stummen Akt der Kommunikation hatten sie sich darauf geeinigt, dass er auch frei bleiben würde. Und so saßen sie auf dem Boden oder auf den weniger bequemeren Stühlen vor dem Kamin, doch der Sessel blieb frei weil es immer sein Platz gewesen war und sich nun draufzusetzen und anstelle seiner dort zu sitzen würde die Realität so unerträglich greifbar machen, dass der Schmerz sie überragen würde.

Ron schluckte und warf einen verstohlenen Blick auf Hermine, die hinter einem dicken Buch verschwunden war, seit gut einer Stunde allerdings nicht eine Seite weiter geblättert hatte. Seit ihrer Ankunft in Hogwarts vor ein paar Wochen wussten sie, dass alles nun anders war.

Die ganzen Ferien hatten Ron und seine Familie Briefe zu Harry geschrieben, doch die meisten kamen ungeöffnet mit ihren Eulen wieder zurück und Hermine, die eine Woche vor Schulbeginn dazukam, hatte es ihnen gleichgetan und gleiches erlebt. Sobald sie zusammen waren, rannten sie bei den Ordenssitzungen, die inzwischen im Fuchsbau stattfanden, die Türen ein und versuchten, die Mitglieder zu einer Suchaktion zu bewegen und bestürmten Dumbledore, er solle etwas tun, irgendwas.

Doch dieser hatte ihnen versichert, dass er eine Lösung finden würde, und hatten sie schon da den Schatten der Unsicherheit und der schieren Erschöpfung auf seinem Gesicht bemerkt, so hatten sie ihn gut verdrängt und ganz nach hinten geschoben, denn Hoffnung breitete sich in ihnen aus, auch wenn die Angst sie noch immer auf Schritt und Tritt verfolgte.

Doch dann kam der eine Tag, der 1. September, wo sie spähend am Bahnhof standen und sich keiner traute, auch nur ein Wort zu sagen und um 11 Uhr hasteten sie in den Zug und in das Abteil, das seit ihrer ersten Fahrt als das ihrige auserkoren war und auch dort war er nicht. Ginnys vor Schmerz gezitterten Worte: „Er kommt nicht.“ waren überflüssig, denn eigentlich hatten sie es schon die ganze Zeit gewusst.

Noch am selben Abend hatte Ron sich Feder und Papier geschnappt und seinen Eltern geschrieben und appelliert, es in der nächsten Ordenssitzung zu thematisieren, dann waren sie zum Büro des Schulleiters gerannt, der allerdings zu dem Zeitpunkt nicht anwesend war. Wieder im Gemeinschaftsraum war Hermine in Tränen ausgebrochen und Ron hatte versucht, die unbeholfen zu trösten, während Ginny an diesem Sessel gelehnt saß und regungslos in die Flammen starrte. Seitdem war jeder Tag grau und gleich gewesen. Sie sprachen nur dann miteinander, wenn einem eine Idee kam, aus dieser ausweglosen Situation zu finden, versuchten in regelmäßigen Abständen ihr Glück bei Dumbledore und lebten sonst alle in stummer Sorge vor sich hin.

Ron spürte neben seiner Sorge aber eine unheimliche Wut in sich keimen.

Dass sein bester Freund sie so in Sorge hinterließ, kein Lebenszeichen sendete und einfach verschwand gab ihm dieses unerträgliche Gefühl der Hilflosigkeit, das er in Wut umwandelte, was doch so viel nützlicher war, denn mit der Wut wuchs auch sein Tatendrang. Am liebsten wäre er aufgesprungen, hätte sich seinen Besen geschnappt und auf eigene Faust losgezogen, um diesem Mistkerl eine zu verpassen und um zu sehen, ob es jenem gut ging, gut genug um zu leben und ob er ihm helfen konnte. Irgendwie.

„Ist das Errol?“ fragte Ginny heiser und die beiden sahen irritiert auf, denn in letzter Zeit waren Worte rar geworden. Es dauerte ein paar Sekunden, bis Ron den Sinn dieser Worte verstanden hatte, doch da hatte Hermine sich schon erhoben, wischte sich schnell und verstohlen über die Augen, und hatte den offensichtlich angeschlagenen Vogel schon hineingelassen und löste den Brief mit bebenden Händen von dem Bein.

„Er ist von euren Eltern.“ sagte sie leise und reichte den Brief Ginny, die sich so vor sie gesetzt hatte, dass sie einen Kreis bildeten. Sie rollte das Pergament aus und kniff leicht die Augen zusammen, dann begann sie vorzulesen.

„Hallo ihr Lieben,

Harry ist seit heute Mittag hier im Fuchsbau. Er ist mehr oder weniger wohlbehalten, macht euch keine

Sorgen mehr!

Außerdem gab es ein weiteres vorweihnachtliches Wunder. Ihr werdet es mir nicht glauben, aber ich sitze gerade mit James, Lily und Sirius an einem Tisch. Es ist keine Falle und ich bin auch nicht verrückt geworden.

Ihr werdet euch in zwei Wochen selber überzeugen können, Hermine du bist natürlich herzlichst eingeladen, Weihnachten mit uns zu verbringen.

Ich hoffe, dass der Brief euch etwas von euren Sorgen nimmt,
Mom“

Auf diese Worte folgte eine ganze lange Zeit nichts. Sie alle starrten auf den Brief, als würden sie auf etwas warten. Dass Ginny weiterlas und sich alles als Scherz entpuppte. Doch es passierte nichts, lange Zeit.

Dann schluchzte Hermine auf und zog Ron in eine Umarmung, die er durch seinen dichten Gedankenschleier nur halb mitbekam und die Worte: „Oh das ist so wundervoll“ drangen immer wieder an sein Ohr.

Das Gefühl der Wut, der Hilflosigkeit und der Verzweiflung gipfelte in Glück und ihm entfuhr ein Lächeln.

Vielleicht war ja doch nicht alle Hoffnung verloren.

-

@Loup

Schön, ein neues Gesicht bei den Kommentaren zu sehen :) Ich hoffe, dass du auch am weiteren Verlauf der Geschichte Gefallen finden wirst. Dein Kommentar macht mich wirklich glücklich, danke dafür! Dafür sind auch Ron, Hermine und Ginny jetzt eingebunden. :) Liebe Grüße!

@Jessica 21

Ist ja nicht schlimm. :)

Ich finde es auch schade, dass viele gute Ideen durch die Knappheit der Emotionen schlecht werden. Ich finde es wichtig, dass jedes Wort passt und versuche es immer so perfekt wie möglich zu halten, also in meinen Augen, und weiß auch, dass einige diesen Stil nicht mögen, aber ich bin wirklich froh, dass er dir gefällt! :) Vielleicht wird dir die Information gefallen, dass im nächsten Kapitel ein großer Block aus der Perspektive von James/Lily geplant ist.

Das hier ist der versprochene Auftritt von Ron und Hermine, der natürlich nicht der letzte ist und du kannst ja ablesen, wann der nächste kommen wird. :) Danke für deine netten Worte, die mich inspirieren, weiterzumachen!